



## Beau jeu à la Française

Boules und Cochonnet, Doublette oder Triplette, Leger, Schiesser und Carreau: Pétanque, das gesellige Spiel aus Frankreich, wird jetzt neu von Pro Senectute Berner Oberland angeboten. Der erste Kurs mit sieben Teilnehmern und einer Teilnehmerin fand in Interlaken statt.

Gewitterwolken hängen über Interlaken. Es donnert. Dann fallen einzelne grosse Regentropfen. Die Pétanque-Spieler auf dem Platz lassen sich nicht stören. Sie stehen um die Kugeln am Boden herum und werweisen, welche von diesen der kleinen Zielkugel, dem Cochonnet, am nächsten liegt. Schliesslich nimmt Kursleiter Kurt Mühlemann den Ausziehmeter aus der Hosentasche und misst: «52 Zentimeter gegen 56 Zentimeter.» Damit hat die Gruppe Gelb gleich in der ersten Runde – in der Pétanque-Fachsprache nennt sie sich «Aufnahme» – ein Viererhaus geschafft. Kurt Mühlemann schüttelt den Kopf: «Einen solchen Vorsprung aufzuholen, wird schwierig.»

Einige Spieler streifen die Regenjacken über, dann beginnt die zweite Aufnahme: Paul Wüest zieht mit dem Fuss einen Kreis in das Kies und stellt sich mit geschlossenen Füßen hinein. Von «Pieds tanqués», sich tangierenden Füßen, leitet sich denn auch der Name dieser französischen Sportart ab. Paul Wüest wirft das Cochonnet in eine Entfernung von sechs

bis zehn Metern und legt gleich eine Kugel vor. Der erste Spieler der gegnerischen Mannschaft versucht, seine Metallkugel näher zum Cochonnet zu werfen. Gelingt es, kommt wieder die erste Mannschaft zum Wurf. Sonst wird so lange weitergespielt, bis eine Kugel besser platziert ist oder alle Kugeln verworfen sind.

### Ein Spiel für alle

Rot ist am Gewinnen, dann bricht der Gewitterregen los, und alle fliehen an den langen Tisch unter das Dach des Klubhauses. Kurt Mühlemann, gleichzeitig Präsident des Pétanque-Clubs Jungfrau, nutzt die Gelegenheit. Er repetiert für die neuen Teilnehmer des Pro-Senectute-Kurses «Pétanque für Anfänger» ein paar Grundkenntnisse und erklärt mit Bildern und Zeichnungen Begriffe wie Triplette, Doublette oder Tête-à-Tête, flacher, halbfacher oder Hochschuss, zeigt den Unterschied zwischen Boccia und Pétanque und spricht von Leger, Schiesser und Carreau. Gezählt würden schliesslich alle Kugeln einer Mannschaft, die näher am Cochonnet liegen als die erste Kugel des

Gegners. Siegerin ist die Mannschaft, die als Erste 13 Punkte erreicht.

Ein wunderbares Spiel sei es, erklärt der begeisterte Pétanque-Spieler im breiten Haslitaler Dialekt: einfach zu lernen, und es könnten vom Grossvater bis zum Enkel alle mitmachen. Zum Spielen eigne sich jedes Terrain, und weder teure Sportgeräte noch spezielle Sportbekleidung seien dazu nötig: «Nur üben müsst ihr noch selber!» Erst vor 13 Jahren entdeckte Kurt Mühlemann während seiner Ferien auf Mauritius das Pétanque-Spiel. Daraufhin richtete er sich daheim vor dem Haus einen eigenen Platz ein. Als sich die Möglichkeit bot, die Bocciabahn in Interlaken in ein Pétanque-Terrain umzubauen und einen Klub zu gründen, war er sofort mit dabei. Auch Sponsoren wurden gefunden: Die Bahn entlang ziehen sich die Plakate von Jungfrau-joch, Top of Europe oder Rugenbräu, «das Bier aus dem Berner Oberland». Und «Gut Schuss» wünscht ein Optiker-geschäft, das Schiessbrillen verkauft.

«Gut Schuss» wünsche man sich mit einem Handschlag auch vor jedem Spiel.



Bilder: Martin Glaeser

Pétanque ist eine runde Sache, bei der selbst Millimeter zählen können.

Auf solche Regeln achtet Kurt Mühlemann. Ebenso sei es verpönt, im Bikini zu spielen oder den Gegner in der Konzentrationsphase mit Bemerkungen zu irritieren. «Neben den verschiedenen Wurftechniken und dem spielerischen Taktieren, neben Spass und Spielfreude sind auch Konzentration, Koordination und Geschicklichkeit gefragt.»

Gespielt wird je nach Teamgrösse mit zwei oder drei Kugeln. Diese sehen nur auf den ersten Blick gleich aus. Beim näheren Hinsehen unterscheiden sie sich durch feine Muster und Ringe und die Seriennummer. Sie sind grösser oder kleiner, schwerer oder leichter – jeder Spieler und jede Spielerin haben ihre eigenen Kugeln, die genau in ihre Handfläche passen müssen.

Irgendwann, nach vielem Üben, sei der Bewegungsablauf automatisiert, sagt Kurt

Mühlemann. Er legt sich eine Kugel in der rechten Hand zurecht, visiert mit dem Zeigefinger ein unsichtbares Cochonnet an, kneift ein Auge zu, geht leicht in die Knie und schwingt mit dem Arm hin und her. Aus dieser Bewegung heraus müsse die Kugel geworfen werden: «Der schönste und schwierigste Schuss ist ein Carreau», schwärmt der leidenschaftliche Spieler – wenn eine gegnerische Kugel mit einem gezielten Wurf von der Zielkugel entfernt werden kann.

### Ein Pastis zum Schluss

Als der Gewitterregen aufhört, gehen die Mannschaften wieder auf den Platz und fahren mit dem unterbrochenen Spiel fort. Sie spielen in zwei Gruppen – die zweite wird von Robi Blaser, Kassier und Hüttenwart des Pétanque-Clubs, geleitet. Schon bei der nächsten Aufnahme ge-

lingt Georges Schönmann dieses besondere Carreau. Georges Schönmann freut sich: In Spiez komme jeden Mittwochnachmittag eine Gruppe Pétanque-Spieler für einen vergnüglichen Nachmittag zusammen: «Ich habe mich für diesen Pro-Senectute-Kurs angemeldet, damit ich endlich die richtige Technik lerne.»

Paul Wüest seinerseits geniesst die Kameradschaft und den Ehrgeiz, den er beim Spielen spürt: «Zusammen mit den Mannschaftskollegen möchte ich mein Möglichstes geben und die Gegner schlagen.» Eine ganz andere Motivation hat Marlyse Balmer, die einzige Frau, in den Kurs geführt: «Ich liebe Südfrankreich und habe schon unzähligen Spielen zugeschaut.» Am heutigen Kursnachmittag habe sie zum ersten Mal gespürt, was Pétanque wirklich sei – «und mit einem letzten Wurf kann das ganze Spiel noch einmal gedreht und der vermeintlich sichere Sieger zum Verlierer werden».

Auch der Spielabschluss unterliegt festen Regeln: Mit Handschlag gratulieren die Verlierer den Siegern. Und dann gibt es Pastis für alle, offeriert von den Gewinnern. Als Gastgeber giesst Kurt Mühlemann ein bisschen von der goldenen Flüssigkeit in die bereitstehenden Gläser, füllt mit Wasser auf, und der typische Anisgeruch steigt in die Nase. Dann wird angestossen – auf die Sieger und Verlierer, auf das beendete Spiel, auf Pétanque und auf den nächsten Kursnachmittag in der folgenden Woche.

Usch Vollenwyder

## Pro Senectute Berner Oberland

Die Regionalstelle Berner Oberland berät ältere Menschen und deren Angehörige bei Themen wie Finanzen, Wohnen zu Hause, Heimeintritt, Entlastungsmöglichkeiten, Lebensgestaltung. Damit die Selbstständigkeit erhalten bleibt, werden Dienstleistungen wie Administrations-, Steuererklärungs-, Mahlzeiten-, Umzugs- und Reinigungsdienst erbracht oder vermittelt. Geistig und körperlich fit bleiben Frau und Mann dank Angeboten aus Bildung, Kultur, Sport und Bewegung. Bestellen Sie gratis und unverbindlich das Kurs- und/oder das Sportprogramm.

**Kontakte:** Pro Senectute Berner Oberland, Malerweg 2, Postfach 2420, 3601 Thun, Telefon 033 226 6060, oder Pro Senectute Berner Oberland, Strandbadstrasse 3, Postfach 422, 3800 Interlaken, Telefon 033 826 5252, Mail oberland@be.pro-senectute.ch, Internet [www.pro-senectute.region-beo.ch](http://www.pro-senectute.region-beo.ch)  
Internetadresse des Pétanque-Clubs in Interlaken: [www.pc-jungfrau.ch](http://www.pc-jungfrau.ch)